

Frau Helma Soba
1. Vorsitzende d. Werkstatttrates
Caritaswerkstätten Langenhorst
Waldstr. 15
48607 Ochtrup

An den
Bürgermeister der Stadt Ochtrup
Herrn Hutzenlaub
und die Politiker der im Stadtrat von Ochtrup
vertretenen Parteien
(über die Fraktionsvorsitzenden)

Ochtrup, 12.01.2018

Offener Brief des Werkstatttrates zum Bauvorhaben Krematorium an der Waldstraße in Ochtrup

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hutzenlaub,
sehr geehrte Politikerinnen und Politiker der Parteien im Stadtrat,

dass in Ochtrup im Industriegebiet an der Waldstraße ein Krematorium gebaut werden soll, ist für uns als Bürger Ochtrups und als Beschäftigte der Caritaswerkstätten Langenhorst unbegreiflich. Wir wollen keine Leichenverbrennungsanlage neben unserem Arbeitsplatz haben. Das ist aus vielen Gründen eine Zumutung für uns, die wir Ihnen verdeutlichen wollen.

Die Werkstatt ist als Lebensort für unsere Beschäftigten so wertvoll, Kontakte werden geknüpft und unterhalten, deshalb ist es so wichtig, dass der Ort schön und positiv besetzt bleibt, diesen Stellenwert darf die Werkstatt auf gar keinen Fall verlieren. Eine Leichenverbrennungsanlage würde den Ort hässlich machen. Einige hier wollen sogar ihren Urlaub nicht nehmen, weil sie täglich hier sein wollen, das sagt doch wohl genug über die Wichtigkeit des Arbeitsplatzes aus.

Viele von uns sind richtig ärgerlich, dass man über sowas wie ein Krematorium neben uns überhaupt nur nachdenken kann!

Wir können uns schon denken, dass man uns sagt, dass wir davon ja gar nicht so viel merken würden. Wir können Ihnen entgegen: Schon jetzt zeigt sich an der Reaktion einiger unserer Kollegen, wie schlimm es für sie wäre, wenn ein Krematorium in der Nachbarschaft wäre. Sie sind traurig und verängstigt, werden immer wieder an familiäre Sterbefälle erinnert, wo die Verarbeitung solcher Verluste für sie sowieso schon schwerer ist.

Natürlich wissen wir, dass zum Leben auch der Tod gehört. Viele von uns beschäftigen sich besonders wegen ihrer persönlichen seelischen und körperlichen Gesundheit mit Fragen von Leben und Tod. Und dann wollen die Investoren uns noch eine Fabrikanlage vor die Nase setzten, in der jeden Tag Leichen verbrannt werden. Das ist zuviel für uns.

Wir freuen uns, dass die Inklusion bei uns seit einiger Zeit so gut vorangeht, dass wir schon viele Außenarbeitsplätze haben, dass es das Knitterfrei gibt, wo einige von uns neben der

Bücherei arbeiten. Haben die Investoren nicht bedacht, dass wir oft draußen sind in der Umgebung für Sport und Spaziergänge, außerdem fahren einige von uns jeden Tag mit dem Fahrrad zum Knitterfrei in die Innenstadt .Mehr Verkehr z.B durch Leichenwagen und LKW's ist gefährlich für uns, eine andere sichere Straße zum Außenarbeitsplatz gibt es nicht.

Zweimal täglich werden 500 Beschäftigte mit dem Bus, einige mit dem Taxi zu uns zur Arbeitsstelle gebracht. Die Busse fahren morgens und abends in die Waldstraße an dem geplanten Krematorium vorbei und wir müssten das Gebäude immer wieder sehen. Man hat schon als gesunder Bürger ein komisches Gefühl, wenn man einen Leichenwagen sieht. Wie soll es nur den Beschäftigten ergehen? Da haben sich die Verantwortlichen, die das geplant haben, keine Gedanken drüber gemacht. Deshalb haben wir die Investoren auch zu einer Sitzung des Werkstatrates eingeladen, um Ihnen das zu sagen.

Bitte setzen Sie sich für unsere Rechte ein, damit wir kein Krematorium vor unserer Tür haben.

Als Werkstatrat haben uns die Kollegen gewählt, damit wir ihre Rechte vertreten und uns für sie einsetzen. Wir meinen, dass so eine Anlage unsere Rechte sehr verletzen würde.

Der Werkstatrat der Caritaswerkstätten Langenhorst

Helma Soba

Helma Soba

1. Vorsitzende